

32 Standorte von Zementwerken aufgespürt und fotografiert

Beckum (gl). Mit dem Zementrevier Beckum hat sich der in Beckum geborenen und jetzt in Emsdetten lebende Fotograf Christoph Rohrbach auseinandergesetzt. Am Sonntag, 28. September, um 11 Uhr wird im Stadtmuseum Beckum eine Sonderausstellung eröffnet, die in einer umfangreichen Zusammenstellung Fotografien Rohrbachs zeigt.

Einst galt die Region Beckum-Ennigerloh als das größte zusammenhängende Zementrevier der Welt: Im Umkreis von zwölf Kilometern standen 32 Zementwerke. Kohle kam aus dem Ruhrgebiet, Kapital aus dem Rheinland – und Kalkstein aus der Erde.

Heutzutage wird nur noch in vier Werken Zement produziert. Die Namen der aufgegebenen Standorte geraten in Vergessen-

heit. Zwar sind noch viele alte Werksteile vorhanden. Diese sind aber nicht mehr als Zementstandorte erkennbar. Die Relikte werden langsam zu dem, was der Historiker Rolf Peter Stieferle als die „antiken Stätten von morgen“ bezeichnet – die Erinnerung und das Andenken an das einstige Revier schwinden.

Die Ausstellung „Das Zementrevier Beckum-Ennigerloh“ möchte die historischen Standorte als Orte der Zementgeschichte wieder sichtbar machen. Fotograf Rohrbach hat ein Jahr lang recherchiert, Zeitzeugen interviewt und Luftbilder ausgewertet, um alle 32 Standorte von damals wiederzuentdecken und zu fotografieren.

Obgleich die 70 gezeigten Schwarz-Weiß-Fotografien die

Anmutung historischer Dokumente besitzen, sind sie ausnahmslos in den Jahren 2013 und 2014 im Stil der „New Topographics“ entstanden.

An ihnen lassen sich die Entwicklungsschritte eines Zementwerkes ablesen: Von der Fabrik aus den frühen Jahren der Industrialisierung über die modernen High-Tech-Werke bis hin zu den stillgelegten Werken. Den Schlusspunkt bilden Ruinen und Brachflächen. Manchmal ist von einer einst prächtigen Fabrik nur noch ein Werkstor übrig.

Die Fotoserie setzt dem einstigen Revier ein fotografisches Denkmal. Indem sie die industrielle Vergangenheit vom Zementstaub der Zeit befreit, wird ihr kultureller Wert für die Zukunft der Region sichtbar.



Das Beckumer Zementrevier hat Christoph Rohrbach mit der Kamera erkundet.